



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 21. September 1887.

Nr. 440.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns verlagern können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.

Die Redaktion.

Deutschland

Berlin, 20. September. Einer fachmännischen Betrachtung über die Ergebnisse der diesjährigen Manöver in der „N. Br. Z.“ entnehmen wir Folgendes:

Drei Dinge sind es, welche den diesjährigen Manövern das ungetheilteste Interesse zuwenden lassen, das sind: die Einführung des neuen Reppirgewehres und der damit zusammenhängenden Schießinstruktion, sowie die der neuen Felddienstordnung. Jedem, der die letzten Herbstmanöver beobachtete, mußte es auffallen, welche Aufmerksamkeit in neuester Zeit von Seiten der Infanterie der Ausbildung im Feuergefecht gegeben worden ist. Bei den Angriffen eines der Armeekorps gegen einen markirten Feind in Bezug auf die Feuer-Disziplin, auf Feuer-Ökonomie und allmähliche Verstärkung derselben bis zur furchtbaren Ausnutzung der worderischen Waffe verfuhr man, wie zu erwarten, sehr sorgfältig. Das Gefühl überkam: der Schlussschritt ist so genügend vorbereitet, daß die Chancen des Gelingen geschickt erscheinen. Dieses Gefühl hat bei den Manövern früherer Jahre nicht nur den Unbetheiligten, sondern auch den Betheiligten oft gefehlt, weshalb man in Wort und Schrift, gerade von Seiten kompetenter Infanteristen, recht oft Klagen über die mangelnde Vorbereitung der Angriffe durch das Feuer hören mußte, und ebenso über die Maffirung der Truppen im wirksamsten Feuerbereich.

Die neue Schießordnung, sowie die Felddienstordnung haben der Sache theils durch Förderung der rationellen Feueranwendung, theils durch die Vorkenntnisse, der Wirksamkeit des gegnerischen Feuers mehr Rechnung zu tragen, eine höhere Gestalt gegeben. Vorkünftig legten bei den diesjährigen Übungen die ersten schwächeren Schützenlinien des Angreifers sich in die nächsten Falten des Geländes und eröffneten auf etwa 400 Meter oder noch näherem Distanz, je nach der Dedungsfähigkeit des Terrains, ein Feuer, welches allmählich verstärkt wurde. Unter dem Schutze desselben wurden neue Deckungen erschlossen oder errichtet, und neue Kräfte treten in die Lücken ein. In wirksamer Schußweite verdrängten sich die Schützenlinien durch Einspringen erst der Unterjünglingsgruppe, allmählich auch der Haupt- oder sogar zweiten Treffens, um unter dieser Erhöhung der Feuerstärke, der physischen Kraft und des moralischen Aufschwunges den letzten Ansturm zu suchen, der unter dem Schutze eines starken Jagdfeueres auf den erschütterten Gegner einringt. Dieses systematisch an Kraft und Feuerleistung langsam, aber stetig zunehmende Anwachsen der Macht des Stoßes, unter gleichzeitiger

Ökonomie der Munition, versteht selbst als Kampfspiel seine Wirkung nicht auf den aufmerksamen Beobachter. Dadurch, daß die neue Felddienstordnung die Schiedsrichter anweist, die Feuerwirkung überall genau abzumessen, sind auch die Truppen genötigt, mehr Nachdruck auf einen möglichst gedeckten Anmarsch zu legen, und dadurch wird der hier und da beregte Uebelstand vermieden, daß größere Massen oft unnützer Weise dem Geschütz- und Gewehrfeuer ausgesetzt werden. Wir sahen in den letzten Manövern einen Angriff als abgefaßten bezeichnet, der nach der Disposition offenbar als ein gelingender angenommen war. Genug, die neuen Instruktionen haben eben nach jeder Richtung hin sich bewährt und erneutes Interesse für den Gebrauch der Schußwaffen und für den Felddienst hervorgerufen.

Zu erwähnen ist noch, daß bei den diesjährigen Manövern ein ausgiebiger Gebrauch von dem Infanteriespaten gemacht wurde, wodurch alle Bertheiligungstellungen erheblich verstärkt wurden. — Der „Köln. Ztg.“ zufolge finden im Lauf dieser Woche im Justizministerium Beratungen über die Frage statt, ob eine alsbaldige beziehungsweise Einführung des Grundbuchs am Rhein in Angriff genommen werden kann. Wie verlautet, sind aus den amtlichen Kreisen der rheinischen Juristen nur vereinzelt Bedenken dagegen geltend gemacht worden, während andererseits vielfach die beabsichtigte Einführung des Grundbuchs als dringlich bezeichnet worden ist; namentlich ist auch von Verwaltungsbehörden die schnelle anderweitige Regelung des rheinischen Liegenschaftsrechts als notwendig bezeichnet worden. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß der Gesetzentwurf über die Einrichtung von Grundbüchern am Rhein schon in nächster Zeit fertig gestellt werden wird. Der Entwurf wird dann verfassungsmäßig zunächst an den Provinziallandtag zur Begutachtung gelangen, an dessen Zustimmung nicht zu zweifeln ist, da gerade seine dringenden Anregungen es gewesen sind, welche den nächsten Anstoß zu dem gegenwärtigen Vorgehen der Regierung gegeben haben. Mit der Anlegung von Grundbüchern wird es aber unabwieslich sein, für das rheinische Notariat in den kleinen Orten anderweitige Fürsorge zu treffen. Wie bereits früher mitgetheilt, liegt die Absicht vor, dies durch Vereinigung von Rechtsanwaltschaft und Notariat zu ermöglichen. Eine derartige Neuordnung mag manchen Rheinländer fremdartig anmuten. Die Einrichtung hat sich aber in allen übrigen Theilen der Monarchie seit Jahren bewährt, und es ist um so weniger die Uebertragung derselben auf den Oberlandesgerichtsbezirk Köln zu umgehen, als ein anderes Ausbühlmittel zur Hebung der Lage des Notariats gegeben ist.

Am gestrigen Tage waren die Bewohner des alten Zietenbesseßes Wustrau Zeugen eines militärischen Schauspieles. Auf Befehl des Prinzen Wilhelm, welcher direkt von den Königs-Manövern aus Stettin kommend, bei dem Landrath des Ruppiner Kreises, v. Quast, Quartier genommen hatte, hatten drei Schwadronen seiner in Wustrau und in den benachbarten Dörfern einquartierten Garde-Husaren am Grabe des alten Zieten in Parade-Aufstellung genommen. Prinz Wilhelm, welcher bereits Tags zuvor das Wustrauer Schloß mit einem mehrstündigen Besuch beehrt und auf das eingehendste von den im Zieten'schen Familienarchive aufbewahrten Briefen des Großen Königs und seines Generals Kenntniß genommen und die ihm gleichfalls durch den Grafen v. Zieten-Schwerin vorgelegten anderweitigen Erinnerungen an den Helden in Augenschein genommen hatte, erschien bald nach 7 Uhr des Morgens auf dem Kirchhofe, hielt an dem reichgeschmückten Zieten-Grabe, neben welchem zwischen zwei Offizieren die enthaltene Standarte des Regiments stand, und redete, der „N. Br. Ztg.“ zufolge, die Soldaten mit folgenden Worten an: Husaren! In den letzten Tagen seid Ihr durch Gegenben gekommen, welche reich sind an geschichtlichen Erinnerungen, besonders Erinnerungen an den großen König Friedrich II., durch Elätten, wo er sich als Kronprinz in der Stille vorbereitete für seinen künftigen ersten Beruf. Ich erinnere Euch nur an Rheinsberg und Neu-

Ruppin. Heute stehen wir nun am Grabe des Helden, der mit den Kriegen und Siegen unseres großen Königs auf das engste verknüpft ist, und der durch seine schöpferische Thätigkeit und militärische Tüchtigkeit dem Vaterlande große Dienste geleistet hat. Der General der Kavallerie von Zieten, oder wie Ihr ihn gern nennt, „der alte Zieten“, war der Schöpfer einer leichten Kavallerie, die dem preussischen Heere damals noch fehlte. Wer den Scharf sinn und die Ausdauer des Helden kennt, wird es erklärlich finden, daß diese Waffe bald zu einer volks-, ja weltberühmten wurde, welche dem großen Könige Sieg auf Sieg erringen half. Aber nicht nur durch seine kriegerische Tüchtigkeit glänzt der Name des Helden in der Geschichte unseres Landes, sondern auch durch die unerschütterliche Treue, mit der er zu seinem großen Könige stand. Er ist, wie dies einzigartig in der Weltgeschichte dasteht, mit der Person seines Königs zu einem Bilde verwachsen. Davon legen viele Erzählungen und Anekdoten, wahr oder erfunden, im Volksmunde Zeugniß ab. Und Husaren aber vor allen liegt es ob, diesen Sinn für absolute Treue und Hingebung an unseren allerhöchsten Kriegsherrn zu pflegen und dem Helden darin nachzueifern. Den Entschluß hierzu wollen wir heute am Grabe des alten Zieten von neuem befestigen und rufen in diesem Besse: „Unser allergnädigster Kaiser und allerhöchster Kriegsherr lebe hoch!“

Nachdem sich Prinz Wilhelm von dem Grafen v. Zieten-Schwerin, welcher mit seinen Beamten, dem Ortsgemeindevorstand, den Lehrern und Schülkern an der Seite des Zieten-Grabs Aufstellung genommen, verabschiedet hatte, verließ er an der Spitze seiner Offiziere den Kirchhof und führte dem Brigade-Kommandeur, General von Verfer, sein Regiment in Zügen vor. Hierauf trat er mit seinem Regiment den Marsch ins Manöverterrain bei Lindow an.

Die czechischen Hezer und Agitatoren beehren gegenwärtig wohl keinen Mann in Oesterreich so sehr mit ihrem Haffe, wie den Unterrichtsminister Dr. von Gautsch. Bis zu welchen lächerlichen Ausäußerungen dieser Haß sich steigern kann, zeigt Folgendes: Beim Eingange eines Klublokals in einem czechischen Vereinshause in Brunn wurde ein Tisch aufgestellt, auf welchem sich ein Teller und ein alter Zylinderhut befanden, der in großen Lettern die Aufschrift „Gautsch“ zeigt. Jeder Eintretende kann sich nun das Vergnügen machen, den Zylinderhut, welcher den verhassten Unterrichtsminister verkörpert, mittels eines Faustschlages „anzutreiben“, wofür ein Betrag von mindestens zehn Kreuzer zu Gunsten der „Ma ice skolska“ auf den Teller gelegt werden muß. Die Czechen des „Besedni dum“ gerathen bei jedem Schlage, welcher dem „Gautsch-Zylinder“ versetzt wird, und bei jedem Geldstücke, das in den nationalen Teller fällt, vor Freude außer Rand und Band.

München, 18. September. Zu einer Zeit, wo das soeben dem bayerischen Landtage vorgelegte Budget in der ganzen deutschen Presse erörtert wird, verdient eine in nichtbayerischen Deutschland nicht hinreichend bekannte und jedenfalls nicht nach Verdienst gewürdigte Eigenthümlichkeit des bayerischen Staatshaushaltes etwas näher erörtert zu werden. Bei dem Entwurf der Staatseinnahmen für die zweijährige Finanzperiode 1888—89 ist der Ertrag sämtlicher direkten Steuern, als da sind Grundsteuer, Häusersteuer, Gewerbesteuer, Kapital-Steuer und Einkommensteuer, mit bloß 26,459,000 Mark, d. h. mit dem Maltaufschlage dagegen, also mit anderen Worten der Ertrag der Biersteuer mit 33,831,900 Mark eingestellt. Das sind nun Ziffern, mit denen der in solchen Dingen Unerfahrene nicht viel anzufangen wissen wird. Die Bedeutung dieser Zahlen wird aber auch dem Unerfahrenen klar werden, wenn wir hinzufügen, daß beispielsweise eine Bürgerfamilie von mäßigem Wohlstand, sagen wir eine Bürgerfamilie, die jährlich 3600 Mark Einkommen hat, in der Haupt- und Residenzstadt München an Staatssteuer, Gemeinde- und Kreisumlage nicht mehr als zwischen 60 und 70 Mark jährlich zu zahlen braucht. Man vergleiche diese bescheidene Zumuthung mit den Jedermann bekannten Anforderungen, die in preussischen Städten an den

Steuerzahler gestellt werden müssen. Und doch werden vom bayerischen Staat und den bayerischen Gemeinden gewiß keine geringeren Leistungen erwartet, als von Staat und Gemeinden in den übrigen Reichsgebieten. Wenn aber Bayern bisher nicht genötigt gewesen ist, seine direkten Steuern in gleichem Maße, wie es die übrigen Staaten thun mußten, hinaufzuschrauben, so verdankt es dies in erster Linie dem edlen Bierstoff. Nehmen wir als Beispiel wiederum eine Bürgerfamilie von 3600 Mark Jahreseinkommen. Da das Bier in Bayern als zu jeder Mahlzeit genossenes Nahrungsmittel gilt und nach altem Herkommen auch das Besse auf die Gewährung dieses Nahrungsmittels Anrecht hat, so werden in einer Familie von mäßiger Kopfzahl kaum weniger als 2 1/2—3 Liter täglich verbraucht werden. Bei derartigen Verzehrer aber leistet die betreffende Familie, ohne es schmerzhaft zu empfinden und in den allermeisten Fällen, ohne es zu wissen, einen ebenso großen oder größeren Beitrag zum Maltaufschlag, als sie an sämtlichen direkten Steuern zu zahlen hat. Mithin man den betreffenden Familienvätern zu, auch diese Summe baar zu zahlen, so würde allgemeine Entrüstung die Folge sein. Wäre der Maltaufschlag nicht schon da, sondern müßte er erst eingeführt werden, so würden natürlich die Herren Theoretiker über die höchst tadelnswürdige Vertheuerung dieses wichtigen Nahrungsmittels donnern, eine Vertheuerung, die mit mathematischer Gewißheit auf eine derartige Steuer folgen müsse. Wie aber liegen in Bayern die Verhältnisse trotz der ca. 34 Mill., die der Maltaufschlag abwirft? Wohl Niemand, der jemals in Bayern gelebt hat, wird leugnen wollen, daß man nirgendwo auf Gottes Erde besseres, reineres und billigeres Bier trinkt. Kein Wunder also, daß Bayern nimmermehr auf sein Reservatrecht des ohne Druck so sehr viel Geld abwerfenden Maltaufschlages verzichten möchte.

Ausland.

Wien, 19. September. Die rumänische Regierung hat die bulgarischen Auswanderer Bulko und Neitschow ausgewiesen.

In Reichenberg fand eine Versammlung von 48 nordböhmischem Ortsgruppen des Schulvereins statt. Bürgermeister Schüder begrüßte namens der ersten deutschen Stadt Böhmens den Ortsgruppenstag als eine Kundgebung der Einigkeit der Deutschen bei der Abwehr des gemeinsamen Feindes. Der sesshaftige Abgeordnete Prade brachte einen Trinkspruch auf die Wiener Centralleitung aus. Die Wiener Vorstände Weitzlos, Gross und Edel, ebenso Sagner aus Görlich als Vertreter des allgemeinen deutschen Schulvereins wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Gestern Nachmittag beendigte ein großes Volksfest diese glückliche Besetzung der erneuerten Einigkeit.

In Prag wurde der Bürgermeister Wallisch heute in seinem Amtsbureau von einem Schlaganfall betroffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. September. Das „Armeeverordnungs-Blatt“ bringt folgende Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im 2. Armeekorps:

- v. d. Burg, General-Lieutenant, beauftragt mit der Führung des 2. Armeekorps, zum kommandirenden General dieses Armeekorps ernannt, v. Kamele, General-Lieutenant und Kommandant von Stettin, ein Patent seiner Charge verliessen, v. Kennitz, Pr.-Lt. à la suite des Inf.-Regim. Nr. 129, unter Befehlung in dem Kommando als Adjutant bei der 2. Landw.-Insp., zum Gren.-Regim. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, à la suite desselben, versetzt. v. Kalkstein, Hauptm. und Komp.-Chef vom pomm. Inf.-Reg. Nr. 34, ein Patent seiner Charge, Eidhoff, Pr.-Lt. vom 5. pomm. Inf.-Reg. Nr. 42, der Charakter als Hauptm. verliehen, Walbaum v. Traubitz, Hauptmann und Komp.-Chef vom 7. pomm. Inf.-Regim. Nr. 54, unter Beförderung zum überzähligen Major, als aggregirt zum 3. pomm. Inf.-Regim. Nr. 14 versetzt. Nagel, Hauptm. und Komp.-Chef vom 7. pomm. Inf.-Regiment Nr. 54, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Preuß, Pr.-Lt. vom 7. pomm. Inf.-Regim. Nr. 54, zum Hauptm.

Des Vaters Schuld

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

Zu unserem Glück? O, Winnie, sprich nicht so, rief er, indem er vor ihr auf die Knie sank...

Was sollte sie thun? Sie durfte ihn nicht mehr ansehen, sollte sie nicht wieder nutzlos werden...

Denken Sie nicht unweiblich von mir, Mr. Sebricht, sprach sie sanft, und mißverstehen Sie mein Geständnis nicht...

D, Winnie, ich wußte es ja, mein einziges Lieb! rief er freudestrahlend aus, indem er rasch aufsprang.

Doch sie wich entsetzt vor ihm zurück.

Bitte, Edmund, aus Barmherzigkeit siehe ich Sie an, mißverstehen Sie mich nicht, sprach sie hastig zu ihm...

Mit schmerzlich verzogenem Antlitz hatte er ihr zugehört, das Haupt verzweiflungsvoll niedergebeugt...

So soll es dennoch nicht wahr werden, was ich so lange Jahre mir geträumt und gehofft? O Gott, so habe ich mich denn wirklich in Dir getret...

Ah, wenn sie doch das Ja hätte sprechen dürfen, das er so sehnsüchtig zu hören wünschte!

Stumm stand sie einen Augenblick da, um sich zu sammeln, und mit gesenktem Haupte, die Lippen fest geschlossen...

Edmund blickte gespannt nach ihr hin, und auf seinem männlichen Antlitz drückte sich Furcht und Hoffnungslosigkeit aus.

War sie selbst noch unentschlossen? Wenn dem so war, weshalb stand er denn noch unbeweglich da, in dessen vielleicht ein Wort von ihm zu seinen Gunsten entscheiden konnte?

D, Winnie, mein Engel, mein Lieb, erbarme Dich meiner! Du warst es, die mir das Leben so hell, so schön, so glücklich machte...

Bergieb mir, o, vergieb mir! rang sich mühsam aus ihrem Munde. Der Schmerz, den ich Dir bereite, ist nicht größer als der, den ich selbst erdulde...

Nicht werth? Du gutes, edles Mädchen! Nein, nein, Du scherzest, rief er lächelnd, indem noch einmal die Hoffnung in ihm aufleuchtete.

De Angst, daß er dies wirklich glauben könnte und dadurch die ohnehin für beide Theile schon so peinliche Scene nur noch verlängert würde...

Nein, Mr. Sebricht, es ist nicht der einzige Grund, denn es giebt ein anderes Hinderniß, das nie beseitigt werden kann.

Ich verstehe Sie, Miß Carleon, sprach er düster, da er sich plötzlich der Aufmerksamkeit des Vikonten für sie erinnerte...

Sie hob die Augen zu ihm auf und blickte ihn so ernst und traurig, so vorwurfsvoll und doch so gärtlich an, daß dies seinem Herzen mehr als Worte sofort die freudige Gewißheit gab...

Börsenbericht.

Stettin, 21. September. Wetter: schön. Temp. + 12° N. Barom 28° 5' ... Weizen unverändert, per 1000 Mgr. loco neuer 142 bis 148 bez...

Berichtigung.

In der in Nr. 318 und 404 dieses Blattes befindlichen Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Breslau muß die letzte Nummer in der 38. Zeile nicht 10005, sondern 10055 heißen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, soll am Exerzierplatze Nr. II bei Fort Preußen Verbedung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bekanntmachung.

Grabow a. D., den 19. September 1887. Beim Mangel Versorgungsberechtigter werden Zinsanwärter bis zu höchstens 35 Jahren aufgefordert, sich zu dem hier am 1. Oktober d. J. vakanten Stelle eines Wächters, Grubenmeisters und Gemeinbearbeiters bis zum 26. d. Mts. mit ihren Attesten, einem selbst geschriebenen Lebenslauf, Führungs- und Gesundheits-Attest zu melden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die mit einem Jahreseinkommen von 750 M. verbundene 5. Schulstelle an der hiesigen Stadtschule ist vakant und sofort zu besetzen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. September cr., Vormittags 10 Uhr, kommen aus der Königl. Oberförsterei Kothewitz 11 die Reste des diesjährigen Einschlags der Verkaufes Sammelstall und Herrencamp, sowie die Hölzer der Durchforstungen, Jagz 79b und 3a, im Ehrke'schen Gasthause zu Jatznick zum öffentlichen Ausgabot.

Der Magistrat.

Baugewerkschule zu Hörter a. W.

Beginn des Wintersemesters 2. November; Fortkursus 17. Oktober. Programme und Auskunst durch Die Direktion.

Absolut unparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden Berliner

„Neueste Nachrichten“

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reichs zählen, enthalten:

- Ausführliche politische Mittheilungen.
- Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
- Eingehendste Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
- Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
- Spannende Romane.
- Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
- Vollständigstes Kursblatt. Lotterie-Listen.
- Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.

Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten“ erhalten als Gratis-Beilage folgende

- 7 Beiblätter:
1) „Der Hausfreund“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; —, wöchentlich).
2) „Illustrirte Wochenzeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich).
3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaren etc. (wöchentlich).
4) „Verloosungsblatt“, betr. Staatspap., Prioritäten, Anleiheleihe etc. (wöchentlich).
5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“ (2 Mal monatlich).
6) „Hausfrauen Zeitung“ (2 Mal monatlich).
7) „Humoristisches Echo“ (wöchentlich).

Der bereits begonnene Roman „Betrogene Betrüger“ von Hermann Heinrich wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.

Probe-Nummern gratis und franko.

Billigste große Zeitung!

Inklusive der 7 Beiblätter pro Quartal nur Mk. 3.50 bei allen Deutschen Postanstalten.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



in 5 Spitzenbreiten. Ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder. Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen. Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

Ein wahrer Schatz

für alle durch unglückliche Veranlassungen Gefährdete in der berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Aufl. 24 27 Abbild. Preis 8 M. Besondere Feder, bei an den Folgen solcher Unfälle leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.

Deutscher Cognac

aus der prämiirten ersten und größten deutschen Cognac-Destillerie von Gruner & Co. in Siegmari S. Nicht zu verwechseln mit der sogenannten Cognac Export-Co. in Köln. Seit 1893 empfangt die Firma Gruner & Co. 9 höchste Medaillen u. Ehrenpreise. Im Jahre 1887 allein 8 mal prämiirt. Gold. Med. Staatspreis. Gr. silb. Med. Königsberg. Pr. Dresden. Stettin.

Table with columns for Cognac types and prices. Includes 'Detail-Preise pr. 7/8 Liter-Flasche inkl. Qualität' and 'Medizinal-Cognac'.

Bei Bestellungen von Gebinden entsprechende Preisermäßigung. Prospekte und Preislisten gratis und franko. Proben unentgeltlich nur aus deutschen Weinen destillirten Cognacs werden auf der Gartenbau-Ausstellung an Interessenten gern verabfolgt.

Hans v. Januszkiewicz

Bollwerk 33, II. Apfelwein, gekeltert aus dem feinsten Obste einer Gegend, deren Gewächse vorzugsweise auf dieser Produktion sich eignen — dieses Appetit erregende, Verdauung befördernde Mittel...

stert mir zu, daß Dein Herz mir angehört, obgleich Du mich bis jetzt aus mir unbekanntem Gründen abweist. Ich habe kein Recht, zu fragen, ob dem so sei oder nicht, gleichviel, ich bin dessen überzeugt. Dächte ich anders, so hätte ich Dir nur mit Nein antworten können: denn da wäre, wie gesagt, Freundschaft zwischen uns unmöglich. Also wollen wir Freunde sein, Winnie, wie einst, nicht wahr?"

"Ja, Freunde!" wiederholte sie, indem sie ihm im Uebermaß des Glückes beide Hände entgegenstreckte. Dann fügte sie mit aller Herzlichkeit hinzu: "O, danke, danke tausend Mal dafür!"

Er faßte ihre dargebotenen Hände und zog sie sanft zu sich hin, während er sich niederbeugte, um ihr klar und voll in die Augen zu blicken, indem er sie fragte:

"Winnie, sage mir nur das Eine, hastest Du mich?"

"Hastest Du? O nein, wie wäre das möglich?"

Der Ton ihrer Stimme, der Ausdruck ihres lächelnden Antlitzes waren ein genügender Beweis des Gegentheils für ihn.

"Dann sage ich Dir, daß Du dennoch die Meinen werden sollst, wie sehr Du Dich auch

heute dagegen verweigert," rief er mit leidenschaftlicher Wärme aus. "Ich werde Alles daran setzen, Deine Liebe zu erringen, mein süßer Engel! Du sollst mich so treu, so wahr, so liebevoll finden, daß Du aus eigenem Antrieb schließlich meine Gefühle erwidern und mich auf immer glücklich machen wirst. Winnie, Du sagtest mir mit Blicken, wenngleich nicht mit Worten, daß Dein Herz keinem Andern gehört; deshalb darf ich hoffen, daß es vielleicht einst mein sein wird, nicht wahr?"

"Nein," erwiderte sie hastig, "hoffen Sie nichts. Um unser Beider willen denken Sie nicht an eine vereinte Zukunft."

"Nun denn," entgegnete er lächelnd, "so werde ich auch ohne Erlaubniß hoffen und werde mir aller Hindernisse ungeachtet, doch mein Glück erkämpfen."

Leidenschaftlich drückte er ihre kleinen Hände an seine Lippen in heißen Küßen.

Sie fürchtete die Macht seiner Stimme über ihr schwaches Herz und raffte zum letzten Male allen Muth zusammen. Liebküßte sie ihn doch so innig und war sie doch noch so jung, daß es ihr schwer wurde, fest und ruhig zu bleiben. Daher

sprach sie bittend: "Geh'n Sie nun, ich bitte, ehe Jemand kommt."

"Ich gehorche, liebes Herz; doch bald, recht bald sehen wir uns wieder als gute Freunde."

"Als Freunde!" wiederholte sie fast tonlos und eilte durch das Zimmer dem Gewächshause zu. "Lebe wohl!"

Doch sie zitterte so sehr, daß sie nur ein paar Schritte vorwärts thun konnte, dann versagten ihr die Füße den Dienst. Alles schlenkerte plötzlich um sie her in wirbelndem Tanze zu drehen, während es in ihren Schläfen zu pochen und zu hämmern anfing, daß ihr Hören und Sehen verging, und schwankend sank sie in einen niedrigen Stuhl an ihrer Seite und barg ihr bleiches Antlitz in beiden Händen.

War dies Tod, der über sie kam? Fast wünschte sie es nun. Arme Winnie! Es war in der That die schwerste Stunde für das junge, kaum neunzehnjährige Mädchen gewesen.

Edmund hatte ihr nachgeblickt, als sie sich von ihm wandte und hatte ihre unsicheren Schritte bemerkt. Nun sprang er sofort herbei und beugte sich über sie, starr vor Schrecken und Bestürzung, während er in das todtenleiche Antlitz blickte.

Was hätte er nicht darum gegeben, das geliebte Haupt in seine Hände nehmen zu dürfen, die bleichen Lippen zu küssen, das erröthete theure Mädchen durch Liebkosungen und tröstende Worte zu beruhigen. Doch er war zu ehrlich, er liebte und ehrte sie zu sehr, als daß er sich, wie der Bismonte, ihre Schwäche hätte zu Nutzen machen können.

Im nächsten Augenblick aber trat eine andere Versuchung an ihn heran, der er nicht zu widerstehen vermochte. Winnie's ganze Gestalt erbebt unter einem Strom heißer, wohlthuerender Thränen, in denen sich ihre Erregung Luft machte, und sie bemerkte nicht, daß ihre Halskette sich durch eine Bewegung ihrer Hand unter der Halskrause hervorschob und das Medaillon offenbarte, welches daran hing. Edmund jedoch hatte es bemerkt, und mit zitternder Hand, als beging er einen Diebstahl, griff er leis nach und drückte auf die kleine goldene Feder mit vor Erwartung ängstlich pochendem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

„Pistole und Feder“

betitelt sich der in der höheren Gesellschaft spielende, vollständig tendenzlose Familienroman von Ewald August König. Der Roman erschien vor Jahren in Buchform und regte damals derartige Sensation, daß wir es als ein Verdienst betrachten, ihn auch den weitesten Leserkreisen zugänglich zu machen. Derselbe erscheint deshalb gegenwärtig in der beliebtesten Zeitung der Reichshaupt- **Berliner Lokal-Anzeiger** (täglich 2 1/2 bis 6 Bogen stark), welcher jetzt schon 98,500 Abonnenten hat, und nimmt in ganz Deutschland jedes Postamt Bestellungen zum Preise von

80 Pf. pro Monat,

resp. 2 Mark 40 Pf. pro Quartal entgegen.

Der Anfang des Romans „Pistole und Feder“ (87 Seiten, welche im Unterhaltungsblatt des „Berliner Lokal-Anzeiger“ bis zum 30. September reichen) wird auf Verlangen **Jedermann** gratis und franco geliefert. Zum Abonnement ist durch den Gratisbezug des Roman-Anfanges **Niemand** verpflichtet.

Die Expedition des **Berliner Lokal-Anzeiger**.
Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne: 1 à 600,000 Mark,
2 à 300,000, 2 à 150,000, 2 à 100,000, 2 à 75,000 u.
Nächste Ziehung am 3. und 4. Oktober d. J.
1/4 Anth. à 12 1/2 M., 1/8 à 6 1/2 M., 1/16 à 3 1/2 M., 1/32 à 2 M.
1/64 für alle 4 Klassen gültig 4 M. versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.
Gewinnlisten 1., 2. und 3. Klasse à 25 A., 4. Klasse 50 A.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die **Herbst- und Winter-Saison** in Anzug- und Paletotstoffen erlauben uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Wir haben unsere ganz besondere Sorgfalt darauf gelegt, nur die **besten Fabrikate** zu wählen, für deren gutes Tragen wir **garantieren** können.

Erlauben uns noch zu bemerken, daß wir zu dieser Saison eine **überraschend große Auswahl** in allen Artikeln bieten und **sämtliche Neuheiten** zu **besonders billigen Preisen** abgeben werden.

Grunwald & Noack, Tuchhandlung,

Proben nach aufer-
halt franco.

Königsstr. 1.

Preise fest.

J. Gollnow, Stettin.

Fabrik für Eisenkonstruktionen jeder Art, eiserne Dächer, Treppen, Gewächshäuser etc.
Heizungs-Anlagen. Werkstatt für ornamentale schmiedeeiserne Arbeiten.
Fabrik für Drehrollen und Geldschränke.
Schmiedeeiserne Träger, Säulen und Eisenbahnschienen zum Bau in jeder Höhe und Länge, bei grossem Lager billigst.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

BREMEN

von **New-York.** | **Baltimore.**
Süd-Amerika. | **Australien.**

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd

oder deren Vertreter

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36

Thee-Anzeige.

Meinen werthen Geschäftsfreunden die Mittheilung, dass meine feinen und extrafeinen Souchongs, Congos und Peccos neuester Ernte hier eingetroffen sind, welche ich in Kisten, ausgewogen und in plombirten Paketen sehr preiswerth offerire. Proben und Preislisten stehen auf Wunsch zu Diensten.

J. L. Rex, Thee-Importeur,
Berlin W., Jägerstrasse 49/50.

Die Thonwaaren-Fabrik zu Burgkennitz

(mit Post- und Eisenbahn-Station im Kreise Bitterfeld)

empfehlte ihre **innen und aussen** glasierten

Thonrohre

und Façons in **allen Dimensionen**, von höchster Widerstandsfähigkeit,

Futterkrippen, Tröge, hart gebrannte Klinker, Flur- und Trottoir-Platten etc.

Sämtliche am 1. Oktober 1887 fälligen Coupons, sowie alle bis 1. April 1888 fälligen Coupons der diversen russisch-englischen Staats-Anleihen werden schon jetzt an meiner Kasse franco eingelöst.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

Am besten kaufen Sie

wollene Wierdedecken

in der Fabrik Breitestr. 16, im Gisteller, woselbst zu 8 A gute Decken, 2 1/2 bis 6 A bessere mit Futter versehen zu haben sind. Ganz gute, vorn zum Aufspannen, 9-10 A schwarze gedölte Regendecken zu 6 A 50 A. Wasserdicke Wagenpläne ganz vorzüglich gut und hier am billigsten. Sade zu Korn, Kartoffeln, auch Schlaf- und Reisebetten sehr billig.

Herrmann, Breitestr. 16, im Gisteller.

Schaufenster-Rouleaux

aller Arten
in Holzdraht und Leinen

empfehlte
zu **Fabrikpreisen**
Max Löwe,
Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,
Berlin, Brüderstrasse 15.

Nur 5 Mark!

300 Dgd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, ägypt. u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schlenkig geräumt werden u. kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einfindung oder Nachnahme. **Bestellungen** dazu daselbst, 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufen sehr empfohlen.

Asthma

ist heilbar. Prospekte gratis.
Chem. Fabrik Falkenberg, Gröden bei Berlin.



Gustav Rannenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: **Helme, Joppen, Garde, Bello, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräte, Schläuche, Feuerreimer, Leitern etc.**

Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Leaux- u. Central-Doppelflinten von 25 A, Drillinge von 150 A, Revolver 4 A, Feschin, Luftpistolen u. 6 A an, Munition und Jagdgeräte liefert billigst. Versandt umgehend. Unter Garantie.

GREVE'S Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Pension.

2 Schüler finden freundliche Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Abt. unter **A. W. 96** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

1 auch 2 schulpflichtige Mädch. find. Lieb. Aufn. unter Beaufsichtigung der Schularbeiten in der Familie einer Lehrerin. **H. Masche, Preussischestr. 108, v.**

Suche Dienst für einfaches Mädchen für's Land.
Sitt. Eulen, Stettin, Neutoren.

Stellenjüngende jeden Berufs, Platz schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Neuhofstrasse 25.

Für ein j. Mädchen, als Kleinlinderlehrerin u. Kindergärtnerin ausgebildet, auch im häuslichen Geübte, wird Stellung gesucht in einer Familie bei jüngeren Kindern. Auskunft ertheilt gültigst **Frl. Krumhauer, Vorsteher** des **Domherren-Stifts** in Wolgast.

Ein **kautionsfäh. Gaudelsgärtner**, der den **Blumenhandel** **Stettins** kennt, findet sichern Erwerb.

Reflekt. wollen Abt. unter **F. L.** an die Expedition dieses Blattes einrichten